
Vorsitz: Schweiz**911. PLENARSITZUNG DES FORUMS**1. Datum: Mittwoch, 27. März 2019Beginn: 10.15 Uhr
Unterbrechung: 12.40 Uhr
Wiederaufnahme: 14.30 Uhr
Schluss: 16.40 Uhr2. Vorsitz: Botschafter C. Wild
M. Wyss Ross3. Behandelte Fragen – Erklärungen – Beschlüsse/verabschiedete Dokumente:Punkt 1 der Tagesordnung: SICHERHEITSDIALOG ZU FRAUEN UND
FRIEDEN UND SICHERHEIT: „TEILHABE VON
FRAUEN IM SICHERHEITSSSEKTOR: VOM
WARUM ZUM WIE“– *Vortrag von I. E. A. Frick, Ministerin für Äusseres, Justiz und Kultur,
Liechtenstein*– *Vortrag von Brigadegeneral V. Batut, Verteidigungsministerium, Frankreich*Vorsitz, Ministerin für Äusseres, Justiz und Kultur von Liechtenstein
(FSC.DEL/61/19 OSCE+), Brigadegeneral V. Batut, Rumänien – Europäische
Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro, Nordmazedonien
und Serbien; dem Land des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses und
potenziellen Bewerberland Bosnien und Herzegowina; dem Mitglied des
Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Land Island; sowie mit Andorra,
Georgien, Moldau und San Marino) (FSC.DEL/66/19), Vereinigte Staaten
von Amerika, Moldau (FSC.DEL/69/19 OSCE+), Slowenien (Anhang 1),
Heiliger Stuhl (FSC.DEL/59/19 OSCE+), Schweden (FSC.DEL/65/19
OSCE+), Rumänien, Frankreich, Finnland, Spanien (Anhang 2),
Aserbaidshan, Vereinigtes Königreich, Kanada (Anhang 3), Georgien
(FSC.DEL/68/19 OSCE+), Türkei, Norwegen, Armenien, Schweiz

(FSC.DEL/63/19 OSCE+), Ukraine (FSC.DEL/72/19 OSCE+), Russische Föderation, Italien (FSC.DEL/64/19 OSCE+), FSK-Koordinatorin für Angelegenheiten betreffend UNSCR 1325 (Italien)

Punkt 2 der Tagesordnung: ALLGEMEINE ERKLÄRUNGEN

- (a) *Die Lage in und um die Ukraine: Ukraine (FSC.DEL/73/19 OSCE+), Rumänien – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen; sowie mit Andorra, Georgien, Moldau, San Marino und der Ukraine) (FSC.DEL/67/19), Russische Föderation, Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada*
- (b) *Bericht des Vorsitzenden der Schlussitzung des 29. Jährlichen Treffens zur Beurteilung der Durchführung am 5. und 6. März 2019 in Wien: Luxemburg*

Punkt 3 der Tagesordnung: SONSTIGES

- (a) *Treffen des informellen Freundeskreises zu Kleinwaffen und leichten Waffen und Lagerbeständen konventioneller Munition am 2. April 2019 (FSC.GAL/35/19 Restr.): Vorsitzende des informellen Freundeskreises zu Kleinwaffen und leichten Waffen und Lagerbeständen konventioneller Munition (Lettland)*
- (b) *Unterrichtung über die Militärübung „Arctic Challenge Exercise 2019“ 22. bis 31. Mai 2019: Schweden, Vorsitz*
- (c) *Verwaltungstechnische Ankündigung betreffend die übrigen Sitzungen des FSK unter dem Schweizer FSK-Vorsitz: Vorsitz*
- (d) *Beantwortung der während des Sicherheitsdialogs zum Thema „Aspekte moderner Kriegführung“ in der 907. Plenarsitzung des FSK vom 6. Februar 2019 gestellten Fragen: Vorsitz*

4. Nächste Sitzung:

Mittwoch, 3. April 2019, um 11.00 Uhr im Neuen Saal

911. Plenarsitzung

FSK-Journal Nr. 917, Punkt 1 der Tagesordnung

**ERKLÄRUNG
DER DELEGATION SLOWENIENS**

Herr Vorsitzender,

ich möchte dem Schweizer FSK-Vorsitz meine Anerkennung für die Ausrichtung dieses Sicherheitsdialogs zum wichtigen Thema Frauen und Frieden und Sicherheit aussprechen und Außenministerin Frick aus Liechtenstein sowie Brigadegeneral Batut aus Frankreich für ihre hervorragenden Vorträge danken. Wie Sie bereits selbst ausgeführt haben, besteht das Ziel dieser Veranstaltung darin, in der Debatte über die durchgängige Geschlechtergleichstellung im gesamten Sicherheitssektor vom „Warum“ zum „Wie“ überzugehen. Gestatten Sie mir daher zunächst die Bemerkung, dass ich als Ständiger Vertreter Sloweniens bei der OSZE diesen Ansatz vollinhaltlich unterstütze. Auf der Grundlage meiner Erfahrungen als Vorsitzender des OSZE-Netzwerks MenEngage möchte ich allerdings anmerken, dass es diesbezüglich noch immer viele „ungläubige Thomasse“ gibt. Diese biblische Redensart ist natürlich mitnichten eine Anspielung auf unseren Generalsekretär, der nicht nur selbst Mitglied des Netzwerks ist, sondern auch als Vorkämpfer für Geschlechtergerechtigkeit internationale Anerkennung genießt. Doch gerade weil die Zweifler nach wie vor reich an der Zahl sind, Herr Vorsitzender, sollten wir nie müde werden, auch das „Warum“ zu erklären, also die Gründe dafür, dass die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der ersten Dimension der OSZE nicht nur richtig, sondern auch klug ist.

Damit darf ich wieder zurück in meine Rolle als Vertreter meines Landes schlüpfen und Ihnen ergänzend zu den bereits im Namen der Europäischen Union vorgebrachten Ausführungen einen kurzen Überblick über das „Wie“ unserer Bemühungen in Slowenien liefern. Zunächst möchte ich unterstreichen, dass es unserer Erfahrung nach wichtig ist, die Sichtbarkeit von Frauen in Führungspositionen zu fördern, weil dies ein wichtiges Signal an die Gesellschaft aussendet. In unserem Land hatten wir schon Frauen als Verteidigungs- und Innenminister. Letztes Jahr wurde mit der Ernennung einer Generalstabschefin und einer Generaldirektorin der Polizei ein weiterer Schritt gesetzt. Das heißt, dass sowohl die Streitkräfte als auch die Polizei heute in Slowenien von Frauen geführt werden.

Außerdem haben wir festgestellt, dass nationale Aktionspläne zur Umsetzung der Resolution 1325 des VN-Sicherheitsrats neuen Trends und neu entstehenden sicherheitspolitischen Herausforderungen wirksamer Rechnung tragen müssen. Unser zweiter nationaler

Aktionsplan, den wir letztes Jahr verabschiedet haben, ist daher nur noch auf drei statt fünf Jahre ausgelegt. Auch die Gliederung wurde etwas geändert, so dass er statt drei nunmehr fünf Schwerpunktbereiche umfasst. Neu hinzugekommen sind Aus- und Weiterbildung sowie Rechenschaftspflicht. Diese zusätzlichen Bereiche stehen auch im Einklang mit der Einführung einer neuen systematischen Sensibilisierungspolitik in den slowenischen Streit- und Polizeikräften, mit der gewährleistet werden soll, dass wir bei der Reaktion auf neue sicherheitspolitische Herausforderungen nie die Frauenrechte aus den Augen verlieren. Diese Änderungen gehen insbesondere auf jene Erfahrungen zurück, die wir mit der Einbeziehung einer Gender-Perspektive in den Umgang mit den großen Migrant- und Flüchtlingsströmen auf der Westbalkanroute in den Jahren 2015 – 2016 und in die Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus gemacht haben. Was die Rechenschaftspflicht betrifft, beabsichtigen wir, weiterhin hohe Standards für unsere Militär- und Polizeikräfte zu setzen, die bei Auslandseinsätzen und -missionen ihren Dienst tun, besonders dann, wenn ihr Mandat im Schutz von Frauen und Mädchen sowie in der Unterbindung sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt in Konfliktsituationen besteht.

Zu guter Letzt möchte ich darauf hinweisen, dass der neue Aktionsplan im Interesse einer effizienteren Umsetzung einige Änderungen betreffend Kontrolle und Berichterstattung enthält. Es müssen Jahresberichte erstellt und der Regierung am Ende der drei Jahre ein Abschlussbericht vorgestellt werden. Eigenverantwortung und Kontrolle wurden ebenfalls gestärkt, indem die Abhaltung regelmäßiger Treffen zwischen Direktoren und Experten der zuständigen Ministerien und Vertretern der Zivilgesellschaft verpflichtend gemacht wurde. Dies wird unserer Meinung nach auch der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zugutekommen.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich die Gelegenheit ergreifen, um den geschätzten Vortragenden einige Fragen zu stellen.

Außenministerin Frick, dass Sie in der Schweizer Armee zur Militärpilotin ausgebildet wurden, ist nicht nur beeindruckend, sondern schafft auch einen besonderen Berührungspunkt zwischen Liechtenstein und meinem Land, da die slowenischen Streitkräfte das schweizerische Flugzeug Pilatus PC-9 einsetzen, und dies sogar für die JTAC-Ausbildung (*Joint Terminal Attack Controller*) in Zusammenarbeit mit unseren NATO-Verbündeten und -Partnern. Im Bericht über die Grundlagenstudie *Women in the Armed Forces in the OSCE Region*, der letztes Jahr während des slowenischen FSK-Vorsitzes vom Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR) herausgegeben wurde, wird betont, wie wichtig es ist, dass die Konstruktion und Beschaffung neuer militärischer Ausrüstung auf der Grundlage ergonomischer Daten sowohl von Männern als auch von Frauen erfolgt. Daher meine Frage, ob Sie im Zuge Ihrer Ausbildung zur Militärpilotin irgendwann Probleme mit einer Ausrüstung hatten, die in erster Linie für Männer konstruiert war?

Brigadegeneral Batut, mir ist in Ihrem Vortrag die Bemerkung aufgefallen, dass die durchgängige Gleichstellung der Geschlechter in den französischen Streitkräften erst nach der Umstellung auf eine reine Berufsarmee richtig Fahrt aufgenommen habe. Mich würde daher interessieren, ob und inwiefern Sie einen Zusammenhang zwischen der Chancengleichheit im Sicherheitssektor und der Frage Berufs- oder Milizheer sehen.

Abschließend möchte ich Sie, Herr Vorsitzender, noch einmal zur Abhaltung dieses Sicherheitsdialogs beglückwünschen und Sie um die Beifügung dieser Erklärung zum Journal des Tages ersuchen.

Ich danke Ihnen.

911. Plenarsitzung

FSK-Journal Nr. 917, Punkt 1 der Tagesordnung

**ERKLÄRUNG
DER DELEGATION SPANIENS**

Herr Vorsitzender,

ich danke Ihnen, dass Sie dieses hochaktuelle Thema in die Tagesordnung der heutigen Sitzung aufgenommen haben, ebenso wie für die interessanten Vorträge. Spanien schließt sich vollinhaltlich der Erklärung der Europäischen Union an; gleichzeitig möchte ich in Vertretung meines Landes eine Erklärung abgeben, um die Delegationen aller Teilnehmerstaaten an den jüngsten Erfahrungen Spaniens mit der Umsetzung der Resolution 1325 im Zusammenhang mit unserem heutigen Thema teilhaben zu lassen.

Frauen haben bei der Erhöhung der operativen Wirksamkeit des Sicherheitssektors und der nachhaltigen Herbeiführung von Frieden und Sicherheit auf globaler Ebene eine Schlüsselrolle zu spielen.

Maßnahmen zur Integration der Genderperspektive im Sicherheitssektor durch Gender-Mainstreaming in allen Dimensionen (Sicherheitskräfte, Verwaltung, Justiz und Zivilgesellschaft) und gleichberechtigte Teilhabe sind wesentlicher Bestandteil der Reform des Sicherheitssektors in allen Staaten.

Die außenpolitische Strategie Spaniens stellt Frauen insofern in das Zentrum seiner Politik, indem von einer Beschützerperspektive, die Frauen lediglich als Konfliktopfer – sei es sexueller Aggression oder als Kriegswaffe, vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, – sieht, zu einer anderen Sichtweise übergegangen wird, bei der den Frauen eine Schlüsselrolle im Friedensprozess und im Wiederaufbau ihrer Gemeinschaften zukommt.

Resolution 2242 (2015), die während des spanischen Vorsitzes im Sicherheitsrat verabschiedet wurde, bekräftigt die Bedeutung der Vertretung von Frauen auf allen Entscheidungsebenen, insbesondere der produktiven Einbeziehung von Frauen in die zu Friedensgesprächen entsandten Delegationen.

Das auf Betreiben Spaniens im Rahmen der Vereinten Nationen geschaffene und umgesetzte Koordinationsnetzwerk von nationalen Kontaktstellen bietet einen Rechen-schaftsmechanismus, der die Teilnahme der Zivilgesellschaft an der Kontrolle erleichtert. Das

Koordinationsnetz nationaler Kontaktstellen ist eine hervorragende Initiative, die der Teilhabe von Frauen an Konfliktverhütung und Friedensstiftung den ihr zustehenden Stellenwert verleiht und unserem Land eine Gelegenheit bietet, einen Beitrag in der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, zu denen Frieden und internationale Sicherheit sowie die Gleichstellung der Geschlechter zählen, zu leisten.

Derzeit entwickelt Spanien seinen zweiten nationalen Aktionsplan zu Frauen und Frieden und Sicherheit, der auf sechs Jahre ausgelegt ist (2017 – 2023) und dessen Hauptziel darin besteht, die Rolle der Frauen als Friedensvermittler in den Vordergrund zu stellen und ihre Funktion in der Konfliktverhütung und -lösung sowie der Herbeiführung eines nachhaltigen Friedens, insbesondere im Rahmen unserer Auslandsmissionen, zu stärken.

Die Entwicklung eines zweiten Aktionsplans ist eine optimale Gelegenheit, um einige der offenen Herausforderungen der Agenda für Frauen und Frieden und Sicherheit bei der Ermächtigung von Frauen – zum Beispiel durch Erhöhung der Zahl weiblicher Führungskräfte auf allen Entscheidungsebenen –, bei der Lösung und Handhabung von Konflikten bzw. der Lage nach Konflikten oder bei der Förderung von Expertise im Bereich der Mediation aufzunehmen.

Frauen im Sicherheitssektor aus der Sicht Spaniens

Die Erfahrung hat gezeigt, wie wichtig die Beteiligung der Frauen am Friedensprozess ist, da sie eine ganz andere Sichtweise von ein- und demselben bewaffneten Konflikt haben als Männer – entsprechend den unterschiedlichen Rollen, die ihnen historisch bzw. traditionell im Krieg zugefallen sind. In diesem Sinn sind Frauen wesentlich pragmatischer und eher in der Lage, die Ursachen eines Problems beiseite zu lassen, sich stattdessen auf seine Folgen, seine Auswirkungen für die Zukunft, zu konzentrieren und eine Lösung dafür zu finden. Daher stellt ihre Präsenz und ihre aktive Teilnahme an Verhandlungsrunden und Konfliktlösungsprozessen eine Erfolgsgarantie dar.

Ferner ist nicht zu vergessen, wie wichtig die Anwesenheit weiblicher Militärangehöriger bei Einsätzen vor unterschiedlichem kulturellen Hintergrund ist, wo ausschließlich weibliches Militärpersonal in der Lage ist, mit der weiblichen Bevölkerung vor Ort zu interagieren und aus erster Hand deren Bedürfnisse zu erfahren. Der Faktor der Gleichstellung und der genderspezifischen Beratung wurde bereits in den Planungsprozess aufgenommen. Spanien schlägt eine vollständige Integration der Genderperspektive in allen Phasen eines Einsatzes, von der Konzeption bis zur Finalisierung, vor. Die Teilnahme von Frauen an internationalen Friedensmissionen, Friedensverhandlungen oder Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Wiedereingliederungsprozessen u. a. erhöht eindeutig die Wirksamkeit dieser Prozesse. Ebenso möchten wir die Rolle der Frauen als Vermittlerinnen stärken.

Aktivitäten Spaniens in diesem Bereich

Die aktive Einbeziehung von Frauen und Männern unter gleichen Bedingungen in unseren eigenen Missionen und Institutionen sowie beim Wiederaufbau von Gesellschaften nach Konflikten ist eine Frage der operativen Wirksamkeit. Dies bedeutet Änderungen der Art und Weise, wie wir unsere Einsätze planen und durchführen. Genau darauf sind auch unsere Fortbildungskurse über „Genderaspekte bei Einsätzen“ ausgerichtet, die gemeinsam

von den Außen- und Verteidigungsministerien Spaniens und der Niederlande durchgeführt werden.

Derzeit veranstalten wir zwei Arten von Kursen:

- einen Kurs zum Thema „Integraler Genderansatz bei Einsätzen“, an dem auch das Europäische Sicherheits- und Verteidigungskolleg beteiligt ist,
- einen Kurs über „Gender und die Reform des Sicherheitssektors“.

Die Kurse richten sich an militärisches und ziviles Personal, das zu Einsätzen der VN, der NATO, der EU, OSZE und der Afrikanischen Union entsandt wurde oder werden wird. Sie behandeln die allgemeinen theoretischen Begriffe der Resolutionen über die Agenda für Frauen und Frieden und Sicherheit, allgemeine Gender-Konzepte, Gender und humanitäres Völkerrecht, Gender und Entwaffnung, Demobilisierung und Wiedereingliederung (DDR) und Reform des Sicherheitssektors (SSR), Gender und Konfliktlösung, Gender und Schutz von Zivilisten, sexuelle Gewalt in Konflikten und sexuelle Gewalt und Missbrauch (SEA). Zahlreiche praktische Fälle werden auf operativer und taktischer Ebene untersucht. Die Kurse werden für spanisches Personal auf Spanisch (Granada) und für internationales Personal auf Englisch (Madrid, Den Haag, Nairobi) abgehalten. Am internationalen Kurs in Afrika beteiligt sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika. Bisher absolvierten insgesamt 250 spanische Teilnehmer den Kurs auf Spanisch und 1 082 Teilnehmer aus über 75 Staaten (darunter 26 afrikanische Staaten) den internationalen Kurs.

Der nächste Termin für den Kurs „Integraler Genderansatz bei Einsätzen“ ist für 20. – 24. Mai in Madrid vorgesehen. In Kürze werden wir die Ankündigung aussenden, damit sich interessierte Teilnehmerstaaten bis 5. April anmelden können. Wir laden alle Teilnehmerstaaten ein, diese Gelegenheit zu nutzen, um die Anzahl ihrer Experten für die Umsetzung der Reform des Sicherheitssektors in ihren Einsatzländern zu erhöhen.

Über unseren Beitrag zum Fortbildungsprojekt von OSZE und UNODA für junge Frauen betreffend Abrüstung und Nichtverbreitung unterhält Spanien eine Plattform mit Anregungen für die Aus- und Weiterbildung zu Fragen der Abrüstung und Nichtverbreitung für Nachwuchskräfte, insbesondere Frauen, und stärkt damit die drei von der OSZE als Schwerpunkte eingestuft Bereiche Jugend, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie Frauen und Frieden und Sicherheit.

Frauen und Frieden und Sicherheit: Spanien und die OSZE

Die Genderperspektive der OSZE im Sicherheitssektor stützt sich auf Instrumente wie die technische Hilfestellung für die Regierungen bei der Durchführung von Resolution 1325 des VN-Sicherheitsrats sowie die Veröffentlichung von Dokumenten zur Förderung der Teilhabe von Frauen in den verschiedenen Konfliktphasen und stellt sicher, dass Frauengruppen in Prozesse der Konfliktlösung und des Wiederaufbaus von Gesellschaften einbezogen werden.

Spanien wird auch weiterhin die Bemühungen der OSZE in diesem Bereich durch die Genderabteilung der Organisation unterstützen und fördern: durch die Organisation von

Veranstaltungen und spezifischen Konferenzen zu Frauen und Frieden und Sicherheit sowie die Aufnahme der Genderperspektive in alle Aktivitäten.

Danke, Herr Vorsitzender. Ich bitte Sie um Beifügung dieser Erklärung zum Sitzungsjournal.

911. Plenarsitzung

FSK-Journal Nr. 917, Punkt 1 der Tagesordnung

**ERKLÄRUNG
DER DELEGATION KANADAS**

Herr Vorsitzender,

guten Morgen allerseits. Ich möchte auch Ministerin Frick und Brigadegeneral Batut herzlich willkommen heißen und ihnen für ihre informativen und erhellenden Vorträge, für ihre persönlichen Beiträge zu Frieden und Sicherheit und ihre Bemühungen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Ziele der Resolution 1325 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen sowie der weiteren Resolutionen betreffend Frauen und Frieden und Sicherheit danken. *Ce fut un plaisir de vous écouter ce matin, et je vous remercie d'être venus à Vienne parmi nous* (Es war ein Vergnügen, Ihnen heute Morgen zuzuhören. Danke, dass Sie zu uns nach Wien gekommen sind!)

Herr Vorsitzender,

das Thema Frauen und Frieden und Sicherheit ist fester Bestandteil des feministischen Programms Kanadas, bei dem die Gleichstellung der Geschlechter und der Schutz der Rechte von Frauen und Mädchen an erster Stelle stehen. Nach dem Start des zweiten nationalen Aktionsplans Kanadas zu Frauen, Frieden und Sicherheit im November 2017 haben wir unseren Fortschrittsbericht vorgelegt, der zeigt, dass Fördermittel aufgestockt, eine Vielzahl an neuen Initiativen in Gang gesetzt, verstärkt mit der Zivilgesellschaft gearbeitet und kanadische Amtsträger im In- und Ausland dazu aufgerufen wurden, Unterstützung für Frauen als aktive Friedensstifterinnen und Förderinnen der Sicherheit zu mobilisieren. Die im zweiten nationalen Aktionsplan gesetzten Ziele sind ehrgeizig und zielen darauf ab, Verhaltensänderungen zu bewirken, was jedoch von der Einsicht begleitet sein muss, dass es für dauerhafte Veränderungen Zeit braucht und fortwährender Bemühungen aller bedarf.

Dem Ansatz Kanadas in Bezug auf Frauen und Frieden und Sicherheit liegt die Einsicht zugrunde, dass man in Kanada und im Ausland die Machtverhältnisse ändern muss, die mit Diskriminierung, Nötigung und Gewalt im Zusammenhang stehen, wenn man den eigentlichen Ursachen der Ungleichbehandlung der Geschlechter beikommen will. Zu diesem Zweck startete Kanada 2017 die Elsie-Initiative für Frauen in Friedenseinsätzen, um die Anzahl der Frauen in Friedenstruppen weltweit zu erhöhen und ihre Arbeitsumgebung inklusiver und letztendlich effektiver zu machen.

Dies ist uns mit unserer Operation PRESENCE in Mali und unserer Polizei-
ausbildungsmission in der Ukraine sehr gut gelungen.

Gemeinsam mit dem Vereinigten Königreich und Bangladesch gab Kanada auch den Anstoß zum Netzwerk der Generalstabschefs für Frauen und Frieden und Sicherheit, um kulturelle und institutionelle Veränderungen in den Streitkräften der jeweiligen Länder voranzutreiben. Wir möchten auch andere OSZE-Teilnehmerstaaten einladen, diesem Netzwerk beizutreten. Während Kanadas G7-Präsidentschaft 2018 bemühten wir uns, die Geschlechtergleichstellung zu fördern, so auch durch die Zusage über 3,8 Milliarden Dollar auf dem G7-Gipfel, um die Bildungschancen für Frauen und Mädchen in instabilen, Krisen- und Konfliktsituationen zu erhöhen, und die Partnerschaftsinitiative der G7 zu Frauen und Frieden und Sicherheit, die gemeinsam von G7-Mitgliedern und acht Partnerschaftsländern in Gang gesetzt wurde, um die Geschlechtergleichstellung und die Rechte von Frauen in instabilen und von Konflikten betroffenen Staaten zu fördern.

Herr Vorsitzender,

Die meisten Verwendungen in den Streitkräften Kanadas wurden 1987 Frauen uneingeschränkt zugänglich gemacht, bis auf eine letzte Einschränkung, nämlich U-Bootfahrer, welche am 8. März 2000 aufgehoben wurde. Dadurch wurden die kanadischen Streitkräfte zu einer gänzlich gemischtgeschlechtlichen nationalen Einrichtung, in der Frauen für alle Verwendungen und in allen Umgebungen eingesetzt werden können. Nach fast zwanzig Jahren andauernder Bemühungen, Streitkräfte ohne Hindernisse für die Anstellung von Frauen zu schaffen, hat uns die Erfahrung gezeigt, dass Kanada dank der Öffnung aller Bereiche des Militärdienstes für die gesamte Bevölkerung in der Lage ist, die für den Wehrdienst tatsächlich qualifiziertesten und begabtesten Personen zu rekrutieren. Die mit der Diversifizierung der Arbeitskräfte einhergehende Ausgewogenheit der Sichtweisen und Begabungen hat sich als enormer Vorteil und wesentlicher Multiplikator bei der Steigerung von Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft herausgestellt.

Kanada steht jedoch bei seinen Bemühungen, in der Agenda zu Frauen und Frieden und Sicherheit voranzukommen, auch vor Herausforderungen. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass wenn wir dauerhafte Ergebnisse erzielen wollen, die die ehrgeizigen Vorgaben der Regierung erfüllen, dies nicht ohne oftmalige und ehrliche Reflexion über verbesserungswürdige Bereiche möglich sein wird. Verwaltungstechnische Hürden, Herausforderungen in Bezug auf Bewertung und Ressourcenzuteilung sowie anhaltende Schwierigkeiten bei Einsätzen im Zusammenhang mit Konflikten, zwingen unsere Regierung, ihr Instrumentarium anzupassen. Kanada steht unverbrüchlich zu seiner Zusage, dafür Sorge zu tragen, dass wir auf dem Weg zur Erreichung unserer Ziele in Bezug auf Frauen und Frieden und Sicherheit durch die Überwindung dieser Hürden stetig vorankommen. Was die OSZE anbelangt, so möchten wir die Vorschläge, die vom Vertreter des Vereinigten Königreichs soeben unterbreitet wurden, uneingeschränkt unterstützen.

Herr Vorsitzender,

lassen Sie mich abschließend noch einmal unsere Überzeugung wiederholen, dass die Ermächtigung von Frauen und Mädchen zur Verhütung, Beendigung und Bewältigung bewaffneter Konflikte uns allen zugutekommt. Die Gleichstellung der Geschlechter sowie inklusive Friedensprozesse führen zu stabileren Gesellschaften und sind unerlässliche Vor-

aussetzungen für eine für alle – Frauen, Männer, Mädchen und Jungen – friedliche Welt. Bei den Rechten von Frauen und Mädchen können und dürfen keinerlei Abstriche gemacht werden, und Kanada wird auch weiterhin Maßnahmen und Programme zu deren Unterstützung umsetzen und damit seine Streit- und Sicherheitskräfte stärken.

Herr Vorsitzender, ich bitte Sie um Aufnahme dieser Erklärung in das Journal des Tages.

Vielen Dank.